

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, H. Enstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosser; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 212.

Hermannstadt, Freitag den 14. September 1900.

116. Jahrgang.

Amerika, England und der russische Vorschlag.

Während man in Petersburg der Ueberzeugung lebt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika gewissermaßen urbesehen den russischen Vorschlag betreffend die Räumung Peking annehmen würden, lauten die neuesten Nachrichten aus Newyork in diesem Punkt viel weniger zuversichtlich.

So sagt die oft gut unterrichtete „Tribune“, die Bemühungen Amerikas, eine Einigkeit unter den Mächten zu erzielen, verpflügen Erfolg. Die Frage einer Wiederauslieferung Peking an die bisher dort herrschende Anarchie sehe Amerika als zu bedenklich an, als daß man sie überhaupt in Erwägung ziehen könne.

Daß diese Annahme sich schon bald verwirklichte, ist natürlich dringend zu wünschen. Daß sich auch England auf die Hinterbeine stellen würde, war allseitig vorausgesehen worden. Dies ergibt sich auch aus einer Rede, die der Staatssecretär für Indien, Hamilton, in Wolverhampton gehalten. Er führte darin aus, die Chinesen seien eine schwer zu behandelnde Nation.

Diese scharfe Abgabe will allerdings bei englischen Staatsmännern, wenn sie öffentliche Reden halten, nicht viel bedeuten. Vielmehr glauben wir, daß ein Vermittlungsvorschlag, wie er eben von amerikanischer Seite formuliert wurde, schließlich auch Aussicht haben würde, von England acceptirt zu werden.

Rußland sehe damit seinen Räumungsvorschlag im Princip acceptirt, während de facto Peking in der Macht der vereinigten Contingente bliebe. Damit wäre die goldene Brücke für den Rückzug des Grafen Lambdorsoff geschlagen.

Die Lage der Mohammedaner in Bosnien.

(Fortsetzung.)

Wie schön schrieb Sigmund Kemény vor vollen fünfzig Jahren: „Unsere ungeheure Ebene mit den weitenweit von einander entfernten Dörfern, unseren reichen, doch vereinzelt und unbewohnten Pflügen, den Sandwegen, den lautlosen Gegenden, wo nur ein schwer-müthiges stoßweises Brausen des Windes, der Pfiff des Hirten und die Heerdenglocke das feierliche Schweigen unterbrechen — diese ungeheure Ebene, die ihren unerhöplichen Schoß vor der Welt halb verschlossen hat und nur dürftige Verbindung mit den Hauptpunkten des Landes gestattet, kann noch nach Jahrzehnten nicht dazu taugen, daß der Verkehr sie mit voller Geschwindigkeit durchziehe, und die Bewohner in jene rege Berührung mit einander gelangen lasse, welche den Clubs und Vereinigungen eine centralisirte, geräuschlose und ineinandergreifende Thätigkeit erleichtert.“

Und heute, nach fünfzig Jahren? Die ungarische Ebene ist mit den Emporien der westlichen und östlichen Welt verbunden, unser riesiges Eisenbahnetz nimmt im europäischen Verkehrsnetze einen bedeutenden Platz ein, aber in der Seele der ungarischen Masse hat sich die sociale Unzufriedenheit eingenistet. Der Socialismus greift um sich, und die Zahl der Auswanderer wächst zuehends.

Wir dürfen wohl fragen, ob nicht nach einem halben Jahrhundert auch auf bosnischer Erde die nämliche Veränderung eingetreten sein wird. Wir haben somit einen zweifachen Grund, nach dem Verständnis des Zustandes jener benachbarten Rassen zu trachten, die innerhalb unserer Interessensphäre, aus historischen und topographischen Gründen mit uns in enger Verbindung gestanden haben, auch heute stehen und immerdar stehen werden.

I.

Im nordwestlichen Winkel der Balkanhalbinsel gelegen, grenzt Bosnien im Norden und Westen — wenn wir Dalmatien de jure zur ungarischen Krone zählen — an das Gebiet des ungarischen Staates. Lassen wir die Bezeichnung der historisch-geographischen Schule gelten, so ist dieses Gebiet durch seine historischen Grenzen auf Ungarn angewiesen. Allein nicht nur in der Lage Ungarns, sondern auch in der heutigen Gestalt der Habsburgischen Monarchie gelangt in erster Linie die südöstliche Grenze zur Geltung. Denn während längs des österreichischen Kaiserstaates die russische Grenze 1000, die italienische 500, die des Deutschen Reiches 1400 Kilometer lang ist, berührt die Nordgrenze der Balkanhalbinsel — einschließlich Rumaniens — die ungarische Grenze in einer Länge von 1500 Kilometer. Wir wollen aus der Theorie der Grenzläge keine zu weit gehenden Folgerungen ziehen, doch ist es unbedingt gewiß, daß sowohl für die Habsburgische Monarchie, als auch insbesondere für den ungarischen Staat die nach dem Balkan benannte südöst-europäische Halbinsel als unmittelbare Interessensphäre für Ungarn in Betracht kommt.

Dieser mannigfaltig gegliederten Halbinsel wurde das Los zutheil, daß ihre Hauptstadt im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung nicht in ihrer Mitte, im Becken von Sophia, sondern gerade an ihrem Rande entstand. Konstantinopel wurde an der Grenze Europas und Asiens der Brennpunkt eines geographischen Rahmens, dessen wichtigerer, größerer und reicherer Theil in Kleinasien liegt. Ziehen wir auf der Landkarte einen Kreis, dessen Radius der Entfernung Konstantinopels von der Donaumündung gleich ist, so fällt der Flächenraum des Kreises zum überwiegenden Theile auf Kleinasien. Der westliche Theil der Halbinsel bildet jammertellos lediglich ein Segment dieses Kreises. Es sind dies nur analoge Anhängel, wie an der Westgrenze des russischen Reiches das

* „Forradalom után“ (Nach der Revolution), S. 17.

durch Eroberung angegliederte Königreich Polen oder die baltischen Provinzen und Finland. Aus diesem Grunde erscheint der westliche Theil der Balkanhalbinsel nie als Lebensorgan Konstantinopels. Konstantinopel hat gebauert und steht noch heute aufrecht, obwohl es, Albanien ausgenommen, westlich vom Balkan nicht mehr gebietet.

Abgesehen von den Wahrnehmungen, die sich aus der äußeren Gestaltung der Halbinsel ergeben, zerfällt der innere Schauplatz in mehrere einander zwar benachbarte, doch jedes für sich gegliederte Occupationsgebiete. Ein Volk von einheitlicher Sprache, oder ein centralisirter, homogener Staat hat sich auf diesem Gebiete nicht gebildet. Die Verschiedenartigkeit der localen und ethnographischen Verhältnisse auf dieser Halbinsel brachte es mit sich, daß im Laufe ihrer geschichtlichen Entwicklung mehrere politische Organismen entstanden und die Vereinigung dieser Occupationsgebiete, Völkerguppen und Miniaturstaaten stets das Product irgend einer großen welthistorischen Willenskraft war, daher auch sofort in ihre Theile zerfiel, sobald die Willenskraft der Individualität oder der erobernden Nation erlahmte.

Alles in Allem wurde die Halbinsel dreimal vereinigt. Zuerst zwang sie Alexander der Große, ihm zu huldigen, dann fiel die Herrschaft an Rom, und seit dem XV. Jahrhundert war auf der Halbinsel — mit Ausnahme Dalmatiens — der Wille der türkischen Sultane maßgebend. Hätten wir eine historische Studie zu schreiben, so müßten wir die außerordentliche Persönlichkeit Alexander's des Großen schildern, wie sie aus den verschiedenen Volkslegenden des Balkans bis auf den heutigen Tag aufschimmert, wir müßten vor dem Leser die großen orientalischen Unternehmungen des römischen Weltreiches aufrollen und dann auf die osteuropäische Politik des Mittelalters übergehen, um es verständlich zu machen, daß die Eroberung Konstantinopels für die Wendung in den Schicksalen dieser östlichen Hälfte Europas keine so bedeutame Thatfache bildet. Wir wollen jedoch die Erklärung einer concreten, actualen Erscheinung nicht allzusehr ausdehnen, indem wir die Zeugnisse des Alterthums und Mittelalters in den Vordergrund stellen. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. September.

Minister-Präsident Széll — so schreibt „Magyar Nemzet“ —, der in Wien mit dem österreichischen Minister-Präsidenten Dr. von Koerber und mit anderen hervorragenden Politikern in Verkehr getreten ist, konnte sich die Ueberzeugung verschaffen, daß in Oesterreich die Auflösung des Reichsraths als große Erleichterung empfunden wird. Die Wahlen sind zwar noch fern, nichtsdestoweniger haben die Behörden schon die Vorbereitungen zur Zusammenstellung der Wählerlisten in Angriff genommen. Auch die Partei der Junggehehen hat unverzüglich die Action begonnen, um nicht den Boden unter ihren Anhängern zu verlieren. Ihre Presse veröffentlicht Artikel in leidenschaftlichem, aufreizendem Tone; die Führer der Partei eifern in Volks-Versammlungen die Bürger an, ihre Stimmen nur den Anhängern der Obstruction zu geben. Diese Anzeichen sind geeignet, ernste Bedenken in der Richtung hervorzurufen, ob die Neuwahlen eine Aenderung in der bisherigen Zusammenjegung der Volksvertretung herbeiführen werden. Die Neuwahlen sind indeß noch fern, ihre Resultate zu ermitteln ist noch zu früh. Eine positive Thatfache ist es, daß die Ausschreibung der Neuwahlen sich mit dem Princip der strengen Verfassungsmäßigkeit in Einklang befindet und somit hat Ungarn keinen Grund, sich derzeit eine andere Rolle, als die der passiven Beobachtung zu vindiciren. Wahrscheinlich werden die österreichischen Zustände auf dieser Basis beleuchtet werden auch von jenen hervorragenden ungarischen Politikern, die in naher Zukunft mit ihren an ihre Wähler zu richtenden Rechenschafts-

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von G. Deimar. (Schluß.)

Der sich betrogen wahnende Volkmann hatte kein Wort des Vorwurfs, aber auch feins der Zärtlichkeit für Melitta, er liebte sie so sehr, daß es ihm unmöglich war, ihr die Beschuldigung der Treulosigkeit in's Gesicht zu schleudern, er dachte, sie selbst müsse kommen, ihre Schuld zu bekennen, allein Melitta schwieg.

Wenn ihr Gatte so schlecht von ihr dachte, war es ja doch überflüssig, ihn eines Bessern belehren zu wollen; würde er denn ihr Glauben schenken? Wie beneidete sie die fränke Freundin! Warum wurde sie nicht Diejenige, die in Todesgefahr schwebte? Warum wurde sie verjocht? Sie wäre, ach, so gern gestorben! Der Tod verjönt, erlöset von jeder Schuld, von jeder Qual!

Sie freute sich, daß die Freundin dem Leben wiedergegeben war, aber sie achtete kaum der heißen Dankesworte, mit denen sie von Konrad und Tante Amanda überschüttet wurde; in ihr regte sich immer lebhafter nur der eine Wunsch, aus einem Dasein zu scheiden, das ihr zur Last geworden.

Sie hatte die Liebe, das Vertrauen ihres Gatten verloren, was hatte sie denn noch vom Leben zu hoffen? Wenn sie tot war, konnte Hugo noch glücklich werden, dann konnte er eine Würdigere wählen, die arme Melitta würde bald vergessen sein.

Solche Gedanken wurden bei ihr zur fixen Idee, wachend und träumend erfüllten sie ihre Seele und begannen in derselben immer fester Wurzel zu fassen.

Tante Amanda hatte sich auf's eifrigste der Hauswirthschaft angenommen, so hatte Melitta nach Rosina's Genesung hinreichend Zeit, ihren trüben Gedanken nachzuhängen.

Rosina wollte das Herrenhaus wieder aufbauen lassen; Volkmann hatte den beiden Frauen keine Gastfreundschaft angeboten, so lange sie ohne Heim waren, und sein freundliches Anerbieten war dankbar angenommen worden.

Rosina begann nun mit gewohnter Energie an der Ausführung ihrer Pläne zu arbeiten, um den Gastfreunden nicht so lange zur Last zu fallen. Sie schrieb und empfing eine Menge Geschäftsbriefe und brachte die Vormittage meistens auf ihrem Zimmer zu, um diese Angelegenheiten zu ordnen.

Auch heute saß Rosina vor dem mit Briefen bedeckten Schreibtische, als Melitta in ihr Zimmer trat, um mit ihr noch vor dem Mittagessen eine Promenade durch den Garten zu machen.

„Ich habe mich etwas verspätet,“ sagte die junge Frau sich entschuldigend — aber sie hielt inne, als sie in das thranenüberströmte Antlitz der Freundin sah. „Rosina, was fehlt Dir? Wer hat Dir etwas zu Leide gethan?“

Statt aller Antwort reichte ihr Rosina einen Brief.

Melitta las mit steigendem Unmuth. „Das ist abentheuerlich,“ sagte sie, als sie geendet. „Man beschuldigt Dich, in zärtlichen Beziehungen zu Konrad zu stehen — daran erkenne ich die Baronin, nur sie ist einer listigen Verleumdung fähig.“

„Wer es auch ist, der diesen Brief geschrieben, ich kann nicht länger unter Eurem Dache weilen,“ sagte Rosina, ihre Thränen trocknend, „ich bin das mir und meinem verstorbenen Gatten schuldig, sein Name soll rein und unbeschleht erhalten werden, mein Hierbleiben würde diesen böswilligen Gerüchten neue Nahrung geben — mir fällt es schwer, von hier zu gehen, ich war so gern bei Euch, Melitta —“ ihre Stimme brach in leidenschaftlichem Schluchzen.

Melitta blickte einige Augenblicke lang starr auf die weinende Freundin.

„Du sollst uns ja auch nicht verlassen,“ sagte sie entschlossen, „eher muß Konrad von hier fort.“

„Melitta, nein, das darf nicht sein. Ich will ihm nicht die Heimat rauben.“

Aber Melitta hörte nicht mehr; den Brief in der Hand verließ sie eilig das Gemach. Sie lenkte ihre Schritte nach dem Erdgeschosse, wo das Arbeitszimmer ihres Gatten sich befand.

Sie war sicher, um diese Zeit die Herren dort nebeneinander zu treffen; mit vor Aufregung gerötheten Wangen öffnete sie die Thür. Sie hatte sich nicht getäuscht. Hugo und Konrad lagen plaudernd beisammen, bei Melitta's Eintritt erhoben sie sich unwillkürlich von ihren Sitzen.

„Verzeihung, wenn ich störe,“ begann Melitta mit klarer Stimme, „ich komme nicht meinethalben, es betrifft Rosina, hier leset und urtheilt selbst.“

Volkmann hatte kaum einen Blick auf das Schreiben geworfen, als er ausrief:

„Dieselbe Handschrift — Melitta, woher kommt dieser Brief?“

„Die Unterschrift fehlt,“ verlegte die junge Frau mit ruhiger Sicherheit, „man hat mit verstellter Handschrift geschrieben, dennoch behaupte ich mit Bestimmtheit, das Schreiben rührt von der Baronin Königsegg her, nur sie ist einer solchen Bosheit fähig; dieser Frau hat stets nur Unfrieden in unser Haus gebracht, sie haßt mich, sie haßt Konrad.“

„Und sie haßt Rosina,“ vollendete dieser, „sie will uns entzweien, das soll ihr nicht gelingen; Melitta, sprich, was will Rosina beginnen?“

„Sofort unser Haus verlassen,“ verlegte diese, „aber das darf nicht geschehen, Hugo, das kannst Du nicht zulassen, das wäre Sünde an der armen Frau.“

„Sei ruhig, Melitta, ich selbst will zu ihr gehen,“ sagte Konrad in einem eigenthümlich vibrirenden Tone, „allein darf sie das schützende Dach dieses Hauses nicht verlassen.“

gegen diese Wien und

März 1900. BANK.

seffy Sekretär.

ten.

13. September.

für Kultus und Klimo von der Bezirke verlegt.

Andreas Mathias, die Kanzlisten bhazy des Banfi-

nister hat zu Vices-lyes beim Defer-gerichte.

er hat den beim Kanzlisten Julius

208 vom 9. Sep- tember.

Sicherstellung und Hater in den

isch, Székelys dori, Marieuo- jenanu, Broos,

h, für das Jahr gnisse können bei

nstadt, Karlsburg, ge täglich eingesehen

Vorrath reicht, auf an gegen Zahlung

den.

Hermannstadt.

13. d., Nachmittags ung der Stadt-

Mittheilung des den höchst Sr. k. u. k.

iten Dankschreibens.

tion betreffend die nstadt gemäß dem

achungen. 4. An- manstadt um Ge- wecken. 5. Ansuchen

dieses Grundes an Basseleitung in die unnen. 7. Vertrag

Leichfischer Straße Verkauf mehrerer

auf Erwerbung des theiles des Hauses

Höfliche Saqhor- beit der Systemid- ad Hermannstadt.

13. Antrag auf mission zur Zu- rrentien.

den 14. d., 7 Uhr erammlung.

es siebenbürgischen

den 14. d. pünctlich

iter-Bildungs- großen Saale des

est in Form eines eberrte zu 10 kr.

m gleichzeitig als

an der k. ung. men in Her- matischen un-

g. bekanntgegeben. tober 1. 3. gegen

Die Vorlesungen men am 10. De-

Landbevölkerung das hohe k. ung. einen Stipendien. des Curtes. Ge- Direction der belegt (an das gericht), ein- für Geburts- erhalten dajelbst g. Ministeriums

Kerzen, Tabak, Cigarren u. Auch der Omnibusverkehr, welcher Samstag-Sonntag stattfand, wurde eingestellt.

— (Wolkswirtschaftliches.) Das k. ung. Handelsministerium hat soeben unter dem Titel: „Der volkswirtschaftliche Zustand der Länder der ungarischen Krone im Jahre 1899“ die Zusammenstellung der dem Handelsminister Alexander v. Hegedüs unterbreiteten Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern veröffentlicht. Der 788 Quartseiten füllende Band enthält eine allgemeine Uebersicht der Handels- und Industrie-Verhältnisse unseres Vaterlandes und hieran anschließend die Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Arad, Neusohl, Kronstadt, Budapest, Debreczin, Eger, Fiume, Raab, Kaschau, Klausenburg, Maros-Bajarely, Miskolc, Großwardein, Fünfkirchen, Preßburg, Udenburg, Szegedin, Temesvár, Ugram und Zeng.

— (Karakulzucht.) Bekanntlich ist das Fell der Karakul-Schafe ein beliebtes Pelzwerk für Damenmäntel und -Jacken. Ackerbauminister Daranyi wünscht nun, die Zucht der Karakul-Schafe in Ungarn einzubürgern, um den Import von Karakulfell zu verdrängen und die großen Summen, welche bisher für dieses Pelzwerk ins Ausland wanderten, der heimischen Schafzucht zuzuwenden. Zu Folge seiner Intervention hat der gemeinliche Finanzminister aus der Livnoer Musterwirtschaft eine größere Anzahl Original-Karakul-Schafe der ungarischen Zucht unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Thiere werden in der Lugoser Ackerbauschule untergebracht.

— (Unfälle.) Durch unvorsichtiges Hantiren mit Petroleum ist am 10. d. in Kronstadt eine Frau verunglückt. Während sie nämlich die Bettstellen und andere Möbelfstücke beauf Befreiung von Ungeziefer mit Petroleum einrieb, entzündete sich plötzlich die Flüssigkeit durch ein in allzu großer Nähe gebrachtes Licht und im nächsten Augenblick standen die Kleider der Unglücklichen in hellen Flammen. Zwar liefen auf das Hilfegeheiß der Brennenden sofort die Hausleute herbei und erstickten das Feuer, doch hatte die Frau schon sehr bedenkliche Brandwunden davongetragen, welche sie längere Zeit an's Schmerzlager fesseln werden.

— Aus Klausenburg wird geschrieben: Der Kreisnotar von Mergo Kanul Sifo wurde in der Gemerkung eines Appellortes im Walde von einem Unbekannten angeschossen. Das Gewehr des Attentäters war mit Schrot geladen. Mehrere Schrotkörner drangen Sifo in das Bein. Die rumänische Bevölkerung haßt den Notar; es wurden gegen ihn bereits wiederholt Attentate verübt. — Man schreibt aus Zolyom-Nadvan vom 9. d.: Der Thierbändler Johann Clott hat gestern in gräßlicher Weise das Leben eingebüßt. Er producirte sich im Käfig eines riesigen Bären vor einem zahlreichen Publicum. Plötzlich gerieth Meißter Bez in Wuth und machte Miene, Clott anzugreifen. Dieser, die Gefahr erkennend, stoh aus dem Käfig, vergaß aber in seinem Schrecken die Thür hinter sich zuzuschlagen. Der Bär stürzte ihm nach, packte ihn und fing ihn zu zerfleischen an. Ein Gendarm, der auf das Geschrei herbeilief, streckte das Thier durch einen Schuß nieder. Der Thierbändler Clott starb an Ort und Stelle. — Aus Zigo wird gemeldet, daß am 9. d. ein Arbeiter Namens Valentin Neubauer während der Arbeit in der dortigen Holzsägenanlage von einem Rabe der Maschine erfaßt wurde. Der Unglückliche wurde in die Maschine hineingerissen, welche ihn förmlich zermalmete. Der Tod trat augenblicklich ein. Der Unglücksfall soll durch die Unachtsamkeit des Arbeiters selbst erfolgt sein. — Auf dem Hochschneegebirge verunglückte am 9. d. die 29-jährige Beamtenstgattin Maria Memmel durch einen Sturz und erlitt einen Bruch des rechten Beines. — Der 14-jährige Gymnasiast Erich Schandlbauer aus Kremsmünster ist bei einer Tour vom Moserboden etwa 12 Meter tief abgestürzt und hat schwere Verletzungen davongetragen. — Bei einer Explosion in der Patronenfabrik Graßmanrad wurden zwei Personen getödtet und mehrere verletzt. — Ein gewaltiger Orkan verheerte die Küsten Louisiana und Texas und richtete bis 100 Meilen landeinwärts furchtbaren Schaden an. Im Hafen von Galveston sind viele Schiffe gecheitert. — Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston anrichtete, berichtet ein Augenzeuge: 4000 Häuser, darunter hauptsächlich Wohnhäuser, wurden in Trümmer gelegt. Alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften wurden zerstört. Die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen sind gecheitert. Die Stadt Uvin, etwa 200 Meilen nördlich von Galveston wurde durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt und viele Personen getödtet. — Die Zahl der in dem ganzen Districte Galveston Verunglückten wird auf 10.000 Personen, der Schaden auf fünfzig Millionen Kronen geschätzt. Galveston, eine Stadt mit 40.000 Einwohnern, liegt jetzt gänzlich in Ruinen. Während des Sturmes am Samstag Nachmittags ergoßen sich haushohe Wellen in die Inselstadt. Die Schiffe im Hafen wurden wie Federn erfaßt und landeinwärts geworfen. Sieben große Sedampfer, unter diesen drei englische Dampfschiffe, ferner 150 Segelschiffe wurden im Hafen und auf offenem Meere zertrümmert. Die Eisenbahnbrücke, die Galveston mit dem amerikanischen Continente verbindet, wurde zerstört, die Wasserleitung ist unbrauchbar, die Gasanlagen sind vernichtet. Bisher konnte sich die Hilfsaction noch gar nicht der überschwemmten Stadt nähern. Die Leichen liegen haufenweise zu Hunderten beisammen. In der Nacht von Sonntag auf Montag war die Stadt in Folge Gasmanngels in Finsterniß gehüllt. Der Sturmwind soll auch die Baumwollente des Staates Texas zugrunde gerichtet haben; in Folge dessen ist an der New-Yorker Börse der Preis der Baumwolle um 10 Cents gestiegen.

— (Attentate gegen Eisenbahnzüge.) Wie „S-t“ mittheilt, wurden dieser Tage im Kemeier Comitatu zwei Attentate gegen Eisenbahnzüge verübt. Das eine Attentat ist gegen den Personenzug unmittelbar vor der Station Eszaka verübt worden, wo große Steinblöcke zwischen die Schienen gelegt wurden, und zwar gerade an einer Stelle, wo der Eisenbahndamm nach beiden Seiten zu ziemlich steil abfällt. Es gelang um den letzten Moment, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß eine Katastrophe verhütet wurde. Ein zweites Attentat wurde bei Facset gegen einen Eisenbahnzug verübt, und zwar gleichfalls in der Weise, daß große Steine auf den Damm gerollt wurden. Der gemischte Zug Nr. 14 ist nur mit knapper Noth einer Entgleisung entgangen. Auch wurde der Zug mit Steinen bedorfen. Einige Steine fielen in ein Coupé zweiter Classe und verwundeten den Nagy-Rostfölyer Seelforger Adam Groza und seinen Sohn.

— (Verdiebenes.) Nach „Magyarország“ berichteten die Blätter, daß der Vice-Bezirksrichter in Székely-Udvarhely, Lóháy, verhaftet worden sei. Wie nun „Dr. Bt.“ mittheilt, ist diese Meldung unrichtig. Lóháy, der zum Richter des Székely-Udvarhelyer Gerichtshofes ernannt wurde, hat seine Stelle noch gar nicht angetreten und befindet sich derzeit in der Gemeinde Nyidos im Comitatu Szolnok-Doboka. — Vor etwa einer Woche sind aus der Waizner Strafanstalt drei Sträflinge entflohen. Die Flüchtlinge verbargen sich in den nahen Wäldern und begannen, ihrer Vergangenheit getreu, von Neuem die Gegend unsicher zu machen. Folgende Vorfälle dürften ihnen auf's Kerbholz zu schreiben sein. Vor einigen Tagen hatte ein Szivager Landwirth einen Knecht mittelst Wagens nach Waizen gefandt; am anderen Tage fand man den Knecht ermordet im Kallor-Walde, Pferde und Wagen waren verschwunden. Auch der Nograd-Kallor Einwohner Albert Billinger wurde von vier Wegelagerern angefallen, er rettete sich jedoch durch eine List, indem er sagte, daß sich sein Geld auf einem Wagen befinde, der ihm in einer gewissen Entfernung folge. Die Räuber ließen den Wagen entgegen, Billinger aber eilte in das Dorf und kam in Sicherheit. Starke Gendarmerepatrouillen durchstreifen die Gegend, um der Uebelthäter habhaft zu werden, — bisher jedoch ohne Erfolg. — Aus Graz wird berichtet: Der 20-jährige Jögling der Cadetenstule in Wien, Johann Lampers, der sich hier auf Urlaub befindet, sang in Mottenman in provocatorischer

Weise slovenische Lieder und wurde deshalb von den Gästen zur Ruhe verwiesen. Er eilte mit einem Mitschüler nachhause, um Bajonnette zu holen, kehrte zurück und verlegte einem Schuhmachergehilfen einen tödtlichen Stich in den Bauch. Nur mit Mühe konnte die Gendarmarie die Cadeten-schüler vor Lynchjustiz retten. Der Schuhmachergehilfe ist bereits gestorben. — Aus Bonn wird berichtet: Professor Kruse vom hygienischen Institute der Universität Bonn hat bei der im Juli und im August im Kreise Ruhrort ausgebrochenen Ruhrpandemie umfangreiche Untersuchungen, namentlich im katholischen Krankenhaus in St. Goar angestellt und als Ergebnis dieser Untersuchungen einen Bacillus entdeckt, der für den Erreger der Ruhr (Dysenterie) zu halten ist.

— (Aus Rah und Fern.) In der Ortschaft Hegyi kam, ein großes Feuer zum Ausbruch, dem in kurzer Zeit 25 Wohnhäuser, 31 Nebengebäude und die eingeheimsten Feldfrüchte zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt weit über 50.000 Kronen, von welchen nur ein geringer Theil durch Versicherung gedeckt erscheint. Das Feuer soll durch Funten aus einer Drehmaschine entstanden sein. — Aus Kaschau wird gemeldet: Im Deleter Walde im Sarcioer Comitatu wurde der Landwirth Johann Ducsai ermordet aufgefunden. Der Mörder Namens Stefan Anderko ist verhaftet worden. Anderko, der geständig ist, hat den Mord aus Rache verübt. — Wie aus Zakopane gemeldet wird, ist dort am 10. d. Fr. Dembska, die mit ihrem Bruder die Gieberei ohne Führer bestieg, abgestürzt. Sie hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten. — Ein erschütternder Vorfall hat sich am 10. d. in Floridsdorf bei Wien ereignet. Die 24-jährige Private Leopoldine Hrdlicka fuhr zum Besuche ihres Bräutigams mit der Dampftramway nach Floridsdorf. Während desfahrens bemerkte sie auf der Straße ihren entgegengesetzter Richtung gehenden Bräutigam. Da er ihre Zurufe nicht hörte, sprang sie vom Wagen und geriet unter die Räder, die ihr beide Füße zermalmeten. Der Bräutigam sah wohl die Katastrophe, ahnte aber nicht, daß das Opfer seine Braut sei, weshalb er seinen Weg fortlehete. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus gebracht und nach einer Stunde erlag die Unglückliche ihren Verletzungen. Der Bräutigam, der kurz nachher im Krankenhaus erschien, fand sie nur mehr als Leiche. — Im Stande der Pesterkrankungen in Glasgow, hat sich nichts geändert, jedoch ließ die Behörde ein drittes Haus für die unter ärztlicher Aufsicht stehenden Personen herrichten.

— (Kunst, Wissenschaft und Literatur.) In dem Exemplar des Blumenthal-Kadelburg'schen Lustspiels „Die strengen Herren“, das dem Berliner Theater vom Polizeipräsidenten wieder zugestellt worden ist, sind nicht weniger als 160 Cenjurbeurtheilungen angefügt worden. Darunter sind 46 einfache Striche, während bei 114 roth und blau angeführten Stellen den Verfassern anheimgegeben wird, eine Umarbeitung vorzunehmen und das Stück dann noch einmal einzureichen. Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg haben jedoch diese Umarbeitung abgelehnt, weil dadurch „der gegen die überreifen Sittenwächter geführte satirische Grundgedanke des Lustspiels verdeckt und verflümmelt werden müßte“. — Ein Standbild für die früh verstorbene Großherzogin Alice von Hessen, eine durch Geist und Gemüth gleich ausgezeichnete Fürstin, wird in Darmstadt errichtet werden. Das neue Denkmal der Lieblingsstochter des Prinzen Albert wird auf dem Wilhelmshöhe vor dem Neuen Palais, das sich das großherzogliche Herrscherpaar vor selbst erbauen ließ, seine Stelle finden. Es ist nach dem Entwurfe des talentvollen, in München gebildeten Bildhauers Gahbig in der Ausführung begriffen und soll am 1. Mai 1901 fertiggestellt sein. Großherzogin Alice von Hessen war eine Schülerin von David Friedrich Strauß, der ihr die bekanntesten Vorlesungen über Voltaire hielt, die dann, in Buchform zusammengefaßt, ihr gewidmet wurden. — Der mit dem ersten Preise gekörnte Entwurf für das Goethe-Denkmal in Straßburg von dem Berliner Bildhauer Wagner wird von Prof. Gustav Gherlein, der in der Concurrenz nur einen vierten Preis davongetragen hat, in einer längeren Ausführung stark bemängelt. In einem offenen Brief an das Denkmal-Comité, welchen die „Straßb. Post“ veröffentlicht, rügt der Künstler den „Zugenhilf“ in dem gekrönten Entwurf. — Pariser Blätter ereiferten sich in diesen Tagen wegen der Beschädigung eines Gemäldes im Louvre-Museum. Der Director dieses Museums läßt nun erklären, daß das kleine Bild von Rembrandt, der sinnende Philosoph, keineswegs so entstellt worden ist, wie behauptet wurde. Die Buchstaben C. L., die mit einem Stift eingegraben worden sein sollten, sind nicht deutlich und könnten ebenjogut Striche sein, die durch einen unvorsichtig gehandhabten Malstock verursacht wurden; auch seien sie vielleicht schon mehrere Jahre alt.

— (Spät bestrafte Jugendsünde.) Eine interessante Diebstahlsaffaire, bei welcher eine Berliner die Hauptrolle spielt, wird aus München gemeldet. Bei dem dort wohnenden Finanz-Rechnungsrevisor Hartmann stand im Jahre 1893 die damals 15-jährige unverheiratete Etze Eckert im Dienst. Diese verübte im jugendlichen Leichtsin einen schweren Diebstahl, indem sie den Gelbbeläger ihres Dienstherrn mittelst falschen Schlüsselöffners öffnete und sich dann drei Mark aneignete. Die Diebin wurde hierbei ertappt und auch zur Anzeige gebracht, doch hörte sie nichts mehr von dem Vorkommniß, trotzdem inzwischen Jahre vergangen und das Mädchen, welches sich während dieser Zeit stets in München aufhielt, sogar zweimal wegen geringer Uebertretungen zur Strafe gezogen wurde. Von dem oben erwähnten Diebstahl verlauntete jedoch auch hierbei kein Wort. Da plötzlich nach Verlauf von sieben Jahren wurde die Eckert, welche sich vor einiger Zeit mit dem Maurer K. in Berlin verheiratet hatte, in der Reichshauptstadt aufgeschreckt und vor die Schranken des Gerichts in München citirt, um sich wegen der im Jahre 1893 begangenen Jugendsünde zu verantworten. Die geständige Angeklagte wurde nur zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Literarisches.) Die lester erschienenen Nummern der verbreitetsten und beliebtesten Frauenzeitung unserer Monarchie „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag Friedrich Schirmer, Wien, I.) sind wieder von einer erstaunlichen Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhalts. Besonders hervorzuheben ist die Nr. 24, welche als eine Festnummer zum Geburtstage unseres Kaisers Königs bezeichnet werden kann. Ein schönes Zeugniß für den vaterländischen Sinn, in welchem „Das Blatt der Hausfrau“ redigirt wird und wodurch es als österreichisch-ungarische Frauenzeitung im wahren Sinne des Wortes zu bezeichnen ist. Wie die Administration mittheilt, erscheint „Das Blatt der Hausfrau“, Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kimbergarderobe, Wäsche und Handarbeiten, vom nächsten Quartal an wöchentlich und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wo solche nicht vorhanden, durch die Administration, Wien, I., Nibelungengasse 1—3.

— (Reactivirung Alfred Dreyfus.) Aus Paris wird gemeldet: „L'Intransigeant“ (das Blatt Rochefort's) schreibt: Sobald die Kammer das Amnestiegesetz acceptirt hat, wird Dreyfus reactivirt und einem Artillerie-Regiment als Hauptmann zugetheilt. Einige Monate später wird er zum Major befördert und in dieser Charge pensionirt. Man habe bereits Dreyfus diesen Plan mitgetheilt und er sei mit demselben einverstanden. „L'Intransigeant“ versichert, daß er diese Nachricht aus vollkommen verlässlicher Quelle erhalten habe.

— (Eine hübsche Episode,) die von der Schlichtheit König Oscar's von Schweden Zeugniß ablegt, erzählt der Botaniker Gaston Bonnier. Als dieser eines Tages in der Nähe von Stockholm botanisirte, traf er einen Fremden, welcher der nämlichen Beschäftigung oblag. Die beiden Botaniker geriethen in's Gespräch, und schließlich jagte Bonnier vor, in irgend einem Gasthause gemeinsam zu frühstücken.

„Mein, kommen Sie lieber nach meiner Behausung und leisten Sie mir beim Frühstück Gesellschaft“, jagte der Fremde und führte Bonnier direct zum königlichen Palais, dessen Thür er ohneweiters öffnete. Bonnier war natürlich höchst verblüht und blieb betroffen vor der Schwelle des Palais stehen. „Aber...“, stotterte er, „aber... das ist ja...“ — „Es thut mir leid“, erklärte sein neuer Bekannter, „aber ich bin zufällig der König dieses Landes und dieses ist der einzige Ort, wohin ich mir die Gäste einladen kann.“ Und sie gingen hinein, frühstückten zusammen und unterhielten sich den ganzen Nachmittag über Botanik.

— (Die gräßliche Thierbändigerin.) Im „Teatro Circo de Colon“ zu Madrid tritt seit einiger Zeit eine Dame, die sich geheimnißvoll „Gräfin K.“ nennt, als Thierbändigerin mit vier Löwen auf; die angebliche Gräfin trägt während der Vorstellung stets eine Gesichtsmaske, um von ihren Freunden in der Madrider Gesellschaft nicht erkannt zu werden. So heißt es wenigstens auf den Reclamezetteln, die auf der Straße und im Circus vertheilt werden. Montag (13. August) Abends zeigte sich eine Löwin vor Beginn der Vorstellung sehr unruhig. Die Thierbändigerin trat aber trotzdem in den Käfig ein; zwei- oder dreimal mußte sie ihre Zöglinge, die ihren Befehlen nicht gehorchen wollten, mit der Peitsche bearbeiten. Als sie dann aber einem Kampfe, der in einem Winkel des Käfigs zwischen zwei Löwinen entstanden war, ein Ende machen wollte, erhielt sie plötzlich von diesen einen Biß, der ihr den linken Arm zerfleichte. Die Gräfin schrie vor Schmerz laut auf, und der Zuschauer bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Der Bändigerin gelang es, sich unter großer Gefahr und mit bewundernswerther Kaltblütigkeit aus dem Käfig zurückzuziehen; dann aber brach sie, von dem Blutverlust erschöpft, ohnmächtig zusammen und wurde von einigen Herren aus dem Publicum in ein Krankenhaus gebracht. Die Bißwunden, die sie erlitten, sollen nicht gefährlich sein.

— (Byron's Schädelbecher.) Unter dem Fußboden der Kapelle in Newstead Abbey hat man jetzt, wie Londoner Blätter berichten, das aus einem menschlichen Schädel hergestellte Trinfgefäß gefunden, das Lord Byron ständig benutzte. Dieser Becher hat eine merkwürdige Geschichte. Als Lord Byron in Newstead lebte, fand er einen sehr groben und merkwürdig weißen menschlichen Schädel. Er schloß, daß er der „vergünstigten alten Seele“ eines Mönchs gehört habe, und er beschloß, daraus ein Trinfgefäß anfertigen zu lassen. Demgemäß schickte er den Schädel nach London, wo er elegant gefaßt wurde. Als der Becher nach Newstead zurückkehrte, richtete Byron einen neuen „Ordn“ in der Abtei ein, und ernannte sich selbst zum „Abt des Schädel's“. Die Mitglieder der Bruderschaft wurden mit schwarzen Gewändern versehen, von Zeit zu Zeit wurde ein Ordenscapitel abgehalten, und dann wurde der „Schädelbecher“ mit Rothwein gefüllt, und ging wie bei den alten Gothen von Hand zu Hand.

Neueste Nachrichten.

Prag, 12. September. Nach „Das Narod“ erfolgte ein Ministerial-Erlaß an die Finanz-Landesdirection, wonach in Consequenz der Aufhebung der Sprachverordnungen die interne deutsche Amtssprache wieder einzuführen sei.

Lemberg, 12. September. Aus Jaslo wird gemeldet: Der Kaiser empfing gestern den Statthalter Piniński in längerer Privat-audienz. Heute wird der Kaiser sämtliche hervorragenden Persönlichkeiten des Landes bei sich sehen, und man erwartet, daß in dieser Audienz eine wichtige Emancipation des Kaisers über die politische Lage in Oesterreich fallen werde.

London, 12. September. „Daily Mail“ meldet aus Lourenco-Marquez vom Gestrigen: Präsident Krüger besuchte Komatipoort und kehrte nach Redyspruit zurück. Stejn beabsichtigt, in den Freistaat zurückzukehren. Es wird gemeldet, daß Botha befreit sei, sich mit Dewet zu vereinigen.

Petersburg, 12. September. Zwischen den Stationen Dschebel und Balla-Schem (Transkaspiengebiet) ist in Folge Unterstützung des Fahrplanes ein aus zwei Locomotiven und 30 Waggons bestehender gemischter Zug entgleist. Beide Locomotiven und 13 Waggons sind zertrümmert. Acht Personen kamen dabei um's Leben, während fünf andere schwere oder leichtere Verletzungen davontrugen.

Fremden-Liste

vom 13. September.

Hotel Hämischer Kaiser. Marichal kommt Sohn, Oberlieutenant, von London; Valescu, Major, von Bukarest; Voina, Erzpriefer, Winkler, Privatier, von Kronstadt; Kramer, Magistratsbeamter, von Bistritz; Dr. Kemény, Gerichts-Präsident, von Behrengabanda; Lederer, Grundbesitzer, von Gmala; Burfos, Grundbesitzer, von Kossard; Kollalto, Ingenieur, Szilard, Silber, Braun, Klein, Jester, Kleemann, Schachels, Steiner, Vlacas, Blumenfeld, Kaufleute, von Budapest; Dulchner, Kaufmann, von Mittenberg; Balogh, Kaufmann, von Klausenburg; Keng, Jovanics, Bronemann, Kaufleute, von Wien; Rosenfeld, Kaufmann, von Arad.

Hotel Reutlicher. Nofca, Beamter, von Jozaras; Billipescu, Privatier, Mlesanu, Kaufmann, von Bukarest; Horvath, Rittmeister, Kapf, Krauß, Steinig, Hofer, Stern, Kaufleute, von Budapest; Schmidt, Kaufmann, von Neutra; Berger, Kaufmann, von Maros-Bajarely.

Hotel Welker. Savi, Grundbesitzer, von Czotels; Strichfeld, Bankbeamter, Licht, Techniker, Ehrenwald, Versicherungs-Beamter, von Jozaras; Krall kommt Familie, Porzellan-Händler, von Prag; Kechal, Orban, Kaufleute, von Szekely-Udvarhely; Braßai, Boer, Nezer, Kaufleute, von Szepi-Szent-György; Lazaroi kommt Sohn, Kaufmann, von Broos; Ratona, Kaufmann, von Szombathely; Kismartoni, Kaufmann, von Budapest; Fotogyi kommt Familie.

Hotel Habermann. Galpero, Baunternehmer, von Mühlbach; Bapp, Rechnungs-Unterschiedler, von Klausenburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities like Goldrente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Sz. 2545/1900. tlkv.

[722] 1—1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy Haidel Mihály nagyszabeni lakos végrehajtónak, Bilek Zelma sellenberki lakos végrehajtónak, Bilek Zelma sellenberki lakos végrehajtónak, Bilek Zelma sellenberki lakos végrehajtónak...

Arverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlanok becsarának 10%-át köszpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi június hó 9-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság. Röder, kir. törv. hely. bíró.

3. 8276/1900.

[723] 1—1

Rundmachung.

Am 15. d. M. wird mit der Walsung der Strecke oberhalb Neppendorf, zwischen Kilometer 132—135 die Torba-Hermannstadt-Kronstädter Staatsstraße begonnen. Aus diesem Grunde beschränkt sich der Verkehr nach Großau zu auf die Hermannstadt-Meinscheuer-Salzburger Comitatsstraße und von dort auf die abweigende Großau-Salzburger Comitatsstraße bis zur Staatsstraße, welche gegen Neppendorf zu abgsperrt ist.

Dieson geschieht die allgemeine Verlautbarung. Hermannstadt, am 11. September 1900.

Der städtische Polizeihauptmann.

Sz. 3748/1900.

[720] 2—3

fösz.

Pályázati hirdetmény.

A szebenvármegye szerdahelyi járásához tartozó Polyan községben lemondás folytán megüresedett segédjegyzői állásra, a mely 600 koronai fizetéssel, 100 koronai lakbératalánnyal és a behajtott állami adók, törvényhatósági és községi pótdadók után járó 1/4% jutalomdíjjal van összekötve, ezennel pályázatot hirdetek és felhívom a pályázni kívánókat, hogy minősítésüket, valamint eddigi működésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal fölszerelt kérvényüket hozzám folyó évi szeptember hó 26-ig adják be.

Szerdahely, 1900. szeptember hó 9-én.

A járási főszolgabíró: Mangesius.

Aus dem Amtsblatte.

Verkaufungen.

Am 19. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Jakob Roth in Rudfür. (Großer Bezirksgericht.) Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bela Gôngov in Torba. (Dortiger Gerichtshof.) Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Vilma Kerekes geb. Szabadi in Maros-Vogau. (Maros-Budaker Bezirksgericht.) Am 2. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Diamant in Tóvis. (Nagy-Enyeder Bezirksgericht.) Am 6. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Tóth in Pocsfalva. (Diesz-Szent-Martoner Bezirksgericht.) Am 9. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Pap in N.-R.-Pöskop. (Hörbeger Bezirksgericht.) Am 17. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Jereles in Neufeld und Kronradt. (Kronstädter Gerichtshof.) Am 18. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Manilla Decjan in Gadröv. (Maros-Budaker Bezirksgericht.) Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Joltan Kochs in Sepsi-Magyaros. (Sepsi-Szent-Györgyer Bezirksgericht.) Am 17. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Dumitru Dpris in Großscheuern. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Johann Vinciu, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen. Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Mona Puscasiu, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen. Vom Felvinczer Bezirksgerichte an Moja Döjsa geb. Komva, zur Tagfahrt am 10. October zu erscheinen. Vom Szeffely-Udvarder Gerichte zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse der Frau des Salomon Schwarz in Szeffely-Udvardy bis 20. October.

Vom Tefendorfer Bezirksgerichte an Niculae Szucs, zur Tagfahrt am 26. October zu erscheinen. Vom Elisabethstädter Gerichte an Andreas Kellner, zur Tagfahrt am 30. October zu erscheinen. Vom k. ö. f. Notar in Gf. Szereba an die Erben nach Felix Karda in Gf. Zenefalva, zur Tagfahrt am 30. November zu erscheinen. Vom k. ö. f. Notar in Gf. Szereba an Anna Melnar, zur Tagfahrt am 30. November zu erscheinen. Vom Klausenburger Gerichte an Giza Galbas, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Ilona Mezei bis 6. September 1901 wieder herzustellen.

Erledigung.

Beim Reichsgericht ein Amtsdienerr Stelle. Gesuche bis 18. October.

Geschäfts-Local

mit größeren und hellen Arbeits-Räumlichkeiten in der Mitte der Stadt gelegen, dauernd zu mietzen gesucht.

Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes.



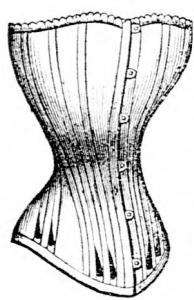
Madame M. Weiss

k. u. k. Hof-Lieferantin.

Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin.

Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets).



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzuschneiden.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschenzeiten als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt: wird aber dieser Saft nach Verschritt des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Verreibt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blaternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Rötterchen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Kr. 3.—

Zur Conserverung der durch den Birken-Balsam zart gewordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von Dr. Lengiel's Opo-Crème per Dose Kr. 1.20.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu unterstützen. 1 Stück kostet Kr. 1.20.

Haupt-Depôt für Ungarn bei Jos. v. Török, Apotheker, Budapest, Königsq. 12 und Andrássystr. 29.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II. Geegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telefon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 35

Anständige Personen

Aller Berufsclassen können monatlich, auch als Nebenwerb, 200—400 Kronen leicht verdienen, durch den Verkauf von gesetzlich gestatteten Original-Losen gegen Raten-Zahlung, für meine seit 1866 bestehende Firma. Offerte richte man an das Wechselhans H. FUCHS, Budapest, IV., Kecsketemi-utca 1. sz.

Größere Gassen- und Gartenwohnung

Parterre, Josefstadt, Berggasse Nr. 9, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, wird elektrisch infallirt, auf Wunsch Badezimmer. Auskunft dorselfst I. Stock oder Heltauer-gasse 31, I. Stock. Die Wohnung wird frei mit 1. October.

Empfehle Proksch-Piano

als erstklassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier in feinsten Ausführung. Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht. Besitze zahlreiche ausgezeichnete Anerkennungen von Kunst-kennern.

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung V. v. Heldenberg, Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Zur Beachtung für die p. t. Damenwelt!

Mein vorgeschrittenes Alter brachte mich zu dem Entschlusse, mich nach 35-jähriger Thätigkeit aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. Um nun mein grosses Warenlager zu verringern, um damit den Uebergang des Geschäftes in andere Hände zu erleichtern, beabsichtige ich, einen grossen Theil meiner Vorräthe zu ermässigten Preisen zu veräußern!

Indem ich insbesondere auch auf mein Lager von verschiedenen Laufteppichen, Netz- und Stoffvorhängen, Parquetläufern, Bett- u. Tisch-Garnituren, moderner Damen-Confection für die Herbst- und Winter-Saison, wovon auch schon Saison-Artikel eingelangt sind, aufmerksam mache und meine reiche Auswahl von Barchenten, Cretonen, Damenloden (als Damentuch-Ersatz), Spitzen, Band, Herren-Wäsche, Herren- und Damen-Cravattes, Regenschirme und Kleideraufputze erwähne, lade ich die p. t. Damenwelt höflichst ein, von dieser

seltenen, günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen und empfehle mich hochachtungsvoll J. Tr. Hamrodi.

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung „Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfahren, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verbitterten Witterungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Dasselbst werden auch Bestellungen auf Kehrreichtausfahren und Fassel- und Tonnen-System zum Ausführen übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet der Unternehmer Johann Friedrich.

Keil-Lack (Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. Wachs-Pasta, bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr. Gold-Lack, zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur, ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 Dose 45 kr., stets vorrätzig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.